

Viele Deutsche nehmen eine eigenartige psychologische Einstellung an, wenn sie deutsche Angelegenheiten mit Ausländern — besonders Engländern — diskutieren. Eine Einstellung, die aus der nationalen Revolution 1933 zu stammen scheint und — die *entschuldigend* ist. Ich meine das Verlangen mancher Deutschen, *zu erklären* und vor allen Dingen gewisse Zustände des nationalsozialistischen Staates *zu entschuldigen*.

Diese Art Erklärungen beabsichtigen immer eine Art Rechtfertigung und dies ist meiner Meinung nach eine absolut falsche Einstellung. Ein gewisses „*raison-d'être*“ mag vielleicht direkt nach der Revolution notwendig gewesen sein, aber heute, zwei und ein halbes Jahr nach Hitlers Machtübernahme, ist es absolut nicht mehr am Platz.

Hier ein Beispiel. In einem Artikel, englisch geschrieben und für englische Leser, beginnt einer der Minister der Reichsregierung (der Name tut nichts zur Sache) seinen Artikel in folgender Weise:

*„Der Erfolg der von der deutschen Regierung verfolgten Politik kann nicht länger bestritten werden, auch nicht von jenen ausländischen Beobachtern, die mehr Abneigung als Wohlwollen gegenüber dem neuen deutschen Regime zeigen.“*

Diese Einstellung ist leicht erklärlich durch den Strom einer gewissen Propaganda, die sich nach 1933 in ausländischen Blättern über Deutschland ergoß. Ohne Zweifel, diese Propaganda wurde sehr klug durchgeführt — und wird es auch heute noch, so daß, wenn der Durchschnitts-Amerikaner oder -Engländer in der Zeitung liest, daß die Nazis anfangen neue Autostraßen zu bauen, er sofort beargwöhnt, daß diese Straßen entweder gegen die Juden oder gegen den geheiligten Frieden Europas gerichtet sind. Als Resultat davon hatten viele Deutsche den Eindruck, daß sie *a priori* in den Augen des Auslandes verurteilt seien und daß es deshalb ihre Pflicht sei, sich selbst zu verteidigen und zu rechtfertigen. Ich habe das selbst auch getan, als ich über Deutschland in der englischen Presse schrieb. Aber das war 1933 und nicht 1935. Die deutsche Antwort auf die Greuelpropaganda war diese entschuldigende Einstellung, über die ich mich eben beklage.

Man vergleiche dagegen England. Hat das Land sich schon einmal entschuldigt für etwas, das es getan hat? Natürlich nicht! Soll das denn nun aber etwa bedeuten, daß England noch nichts getan hätte, wofür es sich zu entschuldigen brauchte? Im Gegenteil. Da ist manches in der englischen Politik und Wirtschaft, was dringend einer gesunden Rechtfertigung bedarf. Aber dies geschieht nie, denn es wird *vorausgesetzt*, daß alles, was England tut, keinerlei Entschuldigung bedarf. Es gibt keinen historischen, religiösen oder traditionellen Grund hierfür, aber trotzdem ist es so, und es ist ein psychologischer Faktor von größter Bedeutung in der Weltpolitik.